



Alice Salomon Hochschule Berlin
University of Applied Sciences



Health Care Professionals (HCP) – *Bachelor Interprofessionelle Versorgung und Management*

Warum wir interprofessionelle Zusammenarbeit brauchen

Poster Präsentation auf dbl-Kongress, Bielefeld

Stand: 16./17.06.2017

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung



Das diesem Bericht zugrundeliegende Vorhaben wurde mit Mitteln des Bundesministeriums für Bildung, und Forschung unter dem Förderkennzeichen 160H21043 gefördert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung liegt beim Autor/bei der Autorin.

WARUM WIR INTERPROFESSIONELLE ZUSAMMENARBEIT BRAUCHEN - Perspektiven von Studierenden, Führungskräften und Expert_innen aus Forschung und Praxis

Wibke Hollweg, Diplom-Logopädin, hollweg@ash-berlin.eu

Befragungen als Grundlage der Studiengangentwicklung: Quantitative und qualitative Daten zur Entwicklung des Studiengangs „Bachelor Interprofessionelle Gesundheitsversorgung-online“ an der Alice Salomon Hochschule Berlin

Studieninhalte:

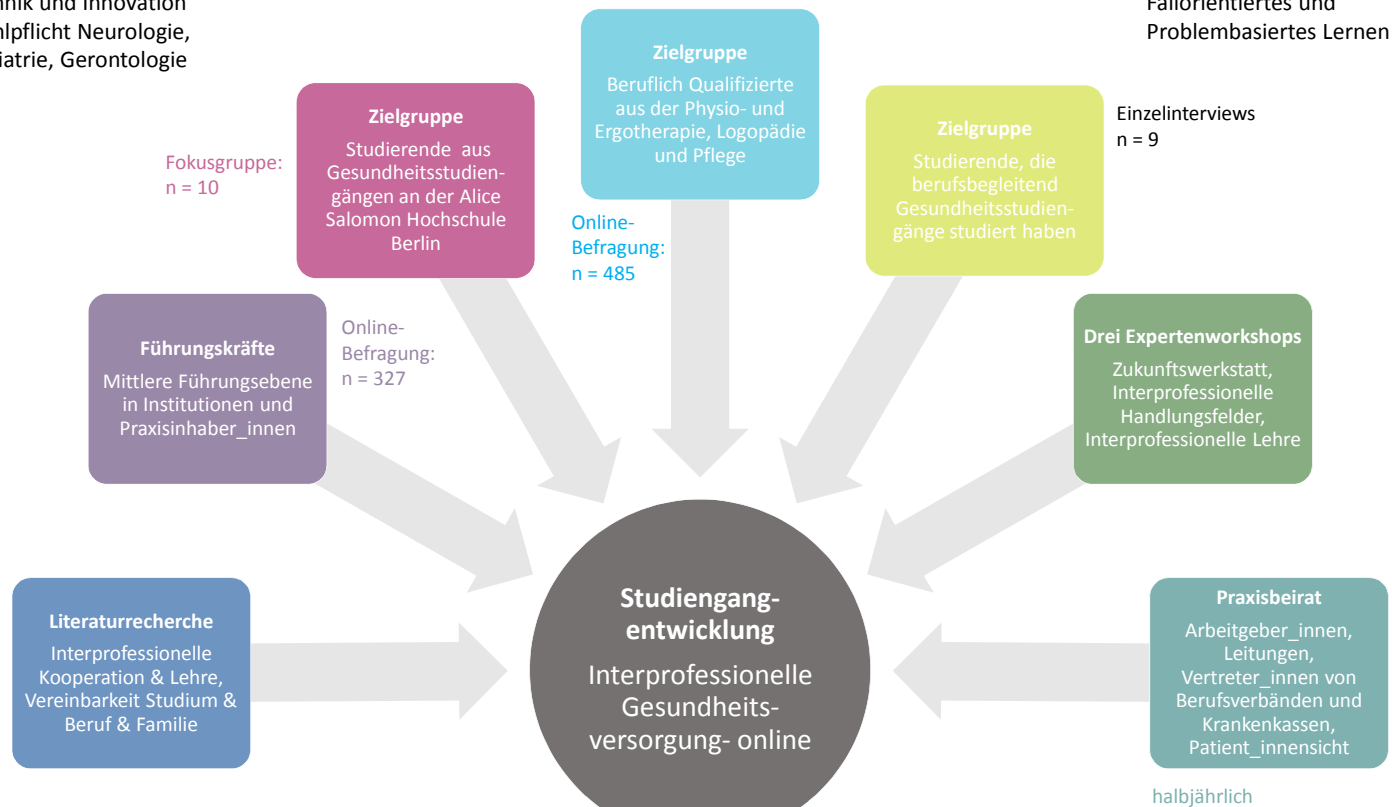
- Interprofessionelle Gesundheitsversorgung
- Kommunikation
- Wissenschaftliches Arbeiten und Forschungsmethoden
- Gesundheitssystem und Versorgungsstrukturen
- Prävention
- Ethik
- Technik und Innovation
- Wahlpflicht Neurologie, Pädiatrie, Gerontologie

Einleitung:

- **Interprofessioneller Zusammenarbeit wird national und international eine besondere Bedeutung bei der Bewältigung neuer Herausforderungen im Gesundheitssystem zugesprochen** (HRK, 2017; WHO, 2010; SVR, 2007).
- **Interprofessionelle Ausbildung wird als Voraussetzung für gelingende interprofessionelle Zusammenarbeit betrachtet** (Robert Bosch Stiftung 2013; Rübiger & Beck, 2017; Walkenhorst et al., 2015).
- Der additive Studiengang „Interprofessionelle Gesundheitsversorgung-online“ hat das Ziel, die berufsübergreifende Zusammenarbeit zu fördern.

Studienformat:

- Berufsbegleitend
 - Blended Learning
 - Multimediale Studienbegleithefte
 - Lernplattform Moodle
 - Studienaufbahnbegleitung
- ## Didaktik/ Methodik:
- Kollaborative Lernformen
 - Interprofessionelles Fallorientiertes und Problembasiertes Lernen (PBL)



Methode: Die statistische Auswertung der quantitativen Daten

erfolgte deskriptiv mittels SPSS, die qualitativen Daten wurden anhand der Qualitativen Inhaltsanalyse nach Mayring (2010) ausgewertet.

Befragungsergebnisse (potentieller) Studierender:

- Das Studienformat muss flexibel sein, um die Vereinbarkeit von Studium, Berufstätigkeit und Familie zu erhöhen. Blended Learning-Formate mit Unterstützungsangeboten seitens des Studiengangs sind geeignet um die Studierbarkeit zu erhöhen.
- Persönliche und berufliche Weiterentwicklung, der Erwerb wissenschaftlicher Kompetenzen und eine bessere Versorgung der Patient_innen sind die höchsten Faktoren der Studienmotivation. Eine hohe Theorie-Praxis-Verzahnung und der Erwerb Interprofessioneller Kompetenzen werden gefordert.

Befragungsergebnisse Führungskräfte:

- Es besteht eine deutliche Diskrepanz zwischen Wunsch und Realität hinsichtlich interprofessioneller Zusammenarbeit am Arbeitsplatz.
- Der Bedarf an Kompetenzerweiterung durch hochschulische Weiterbildungsangebote konnte bestätigt werden.

Praxisbeirat:

- Unterstützung eines berufsbegleitenden Studiums ist eine Möglichkeit Fachkräfte zu halten, zu fördern und zu gewinnen.
- Interprofessionelle Kommunikation ist eine Schlüsselkompetenz für gelungene Zusammenarbeit und muss in der Ausbildung geübt werden.
- Die Einrichtung von Stellen für Veränderungsprozesse im Unternehmen und berufsübergreifende interprofessionelle Koordination wird befürwortet.

Expertenworkshops:

- Inhaltliche Ausrichtung des Studiengangs auf Herausforderungen zukünftiger Gesundheitsversorgung (z.B. Strukturveränderungen, Digitalisierung).

Literatur:

Hochschulkooperationsreferenz (HRK) (2017) Handreichung Interprofessionelles Lehren und Lernen in hochschulisch qualifizierten Gesundheitsberufen und der Medizin. Impulspapier des Runden Tisches Medizin und Gesundheitswissenschaften des Projekt nexus der HRK.
Mayring, P. (2010). Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken. Weinheim: Beltz.
Rübiger, J. & Beck, E.-M. (2017) Interprofessionelles Lernen als Voraussetzung für interprofessionelle Zusammenarbeit. In: P. Hemen & M. Stamer (Hrsg.), Professionbezogene Qualitätsentwicklung im interdisziplinären Gesundheitswesen (S. 157-169). Wiesbaden: Springer Fachmedien.
Robert Bosch Stiftung & Gesellschaft für Medizinische Ausbildung (2016). (Hrsg.) Interprofessionelle Ausbildung. Themenheft der GMS Journal for Medical Education (GMS). Stuttgart: Robert Bosch Stiftung.
Sachverständigenrat (2007) Zur Begleitung der Entwicklung im Gesundheitswesen. Kooperation und Verantwortung - Voraussetzung einer zielorientierten Gesundheitsversorgung.
Walkenhorst, U., Mahler, C., Zschalig, R., Hehl, G., Stapp-Frohlich, S., Karsten, K., Döck-Schirler, B. & Sottek, B. (2015) Positionspapier GMS Ausschuss - Interprofessionelle Ausbildung in den Gesundheitsberufen. GMS J Med Ausbild. 32(2)
WHO (2010) Health Professions Networks Nursing & Midwifery. Human Resources: Framework for Action on Interprofessional Education & Collaborative Practice. Genf: World Health Organization.